



ALTMARKKREIS
SALZWEDEL



„Mut auf Zukunft - Migration und ehrenamtliches Engagement im Altmarkkreis Salzwedel“ | 15.10.2019 | Alte Münze Salzwedel

Grußwort Landrat Michael Ziche - es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,

die heutige Veranstaltung hat durch die Ereignisse der letzten Woche in Halle erschreckend an Aktualität gewonnen. Wenn wir hier über „Mut auf Zukunft – Migration und ehrenamtliches Engagement in der Altmark“ sprechen, dann geht es letztendlich auch um Fragen unseres demokratischen Verständnisses. Es geht darum, Gewalt und Radikalisierung präventiv entgegenzuwirken, Konflikte konstruktiv auszutragen und sich Hass und Hetze entgegen zu stellen.

Dazu ist es notwendig, die Bürgerinnen und Bürger einzubeziehen.

Hier im Altmarkkreis Salzwedel haben wir die Erfahrung gemacht, dass dies möglich ist.

Als Ende 2015 die Aufgabe vor uns stand, eine größere Zahl an Geflüchteten aufzunehmen als je zuvor, haben wir diese Herausforderung angenommen.

Noch heute erinnere ich mich an eine frühe Bürgerversammlung in Salzwedel, zu der ich mit der Erwartung gefahren bin, auch auf scharfen Gegenwind zu stoßen, mindestens jedoch Skepsis oder Ablehnung vorzufinden.

Doch ich durfte überrascht feststellen, wie viele Menschen bereit waren sich zu engagieren und ihre Ideen einzubringen.

Schon damals war es mir wichtig zu betonen, welche Chance für den Altmarkkreis in der Aufnahme von Geflüchteten besteht, angesichts der Herausforderungen, die der demographische Wandel für die Aufrechterhaltung kommunaler Dienstleistungen mit sich bringt.

Rückblickend kann ich sagen, dass die Aufnahme von Flüchtlingen im Landkreis gut gelungen ist, obwohl wir nicht vorbereitet sein konnten.

Gleichzeitig war diese Aufgabe nicht immer einfach und bedurfte ernsthafter Bemühungen von vielen verschiedenen Akteuren. Man muss sich vor Augen halten, dass eine Landkreisverwaltung entsprechend der Asylgesetzgebung zwar für die Aufnahme, Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen zuständig ist, die darüber hinausgehenden Aufgaben der Integration jedoch auch freiwillige bzw. zusätzliche Aufgaben sind.

Im Altmarkkreis Salzwedel wird darin jedoch ein zentrales Anliegen gesehen und es ist allen bewusst, dass der Prozess der Integration ein sehr langfristiger ist, der uns noch über einen langen Zeitraum begleiten wird. Vielen Akteuren ist es wichtig, diese Entwicklungen nach vorne zu bringen.

Aus diesem Grund haben wir die Untersuchung, die heute vorgestellt wird, in Auftrag gegeben. Uns hat die Frage bewegt: „Inwieweit führt Engagement für Integration in den Altmarkkreis Salzwedel zu Teilhabe?“ Dabei sollte ein besonderer Fokus auf die Rolle ehrenamtlichen Engagements gelegt werden.

Der Altmarkkreis hat dem VFB Salzwedel den Auftrag zur Umsetzung des Projektes gegeben.

Mir war dabei bewusst, dass die Untersuchung neben der positiven Bestätigung von Entscheidungen, die wir getroffen haben, auch Herausforderungen benennen würde, die im Altmarkkreis angegangen werden müssen.

Ich habe gestern bereits einen ersten Einblick in die Ergebnisse der Untersuchung bekommen und mit den Beraterinnen und Beratern des VFB Salzwedel darüber diskutieren können.

Im Gespräch ist deutlich geworden, dass wir uns immer wieder bewusst machen müssen, dass diese Region bereits viele Veränderungen erfahren hat, die Menschen als massive Brüche in ihren Biographien erleben.

Wie mir durch viele Gespräche in den letzten Jahren und jetzt auch durch die Befragung wieder deutlich geworden ist, wirkt sich dies mehr oder weniger auf die Wahrnehmung der mit der Integration von Geflüchteten einhergehenden Veränderungen aus, die von manchen Bürgerinnen und Bürgern als anstrengend erlebt werden.

Das führt auch zu Ablehnung und Skepsis und der Einordnung von Integration als weitere, zusätzliche Belastung. Ich kann dies nachvollziehen, wurde doch gerade den Menschen in den neuen Bundesländern in den letzten 30 Jahren sehr viel abverlangt, womit nicht jeder im gleichen Maße ausreichend umgehen konnte.

Als Landrat muss ich aber auch Antworten auf die Fragen der Bürgerinnen und Bürger finden, auch derjenigen, die der Aufnahme von Flüchtlingen zunächst ablehnend gegenüber stehen.

Ich möchte betonen, dass wir mit den anstehenden Fragen als Landkreisgesellschaft angesprochen sind, in unseren jeweils verschiedenen Rollen und Perspektiven aus Verwaltung, Politik, Zivilgesellschaft - und auch der Geflüchteten selbst.

Ich freue mich, dass wir heute hier die Möglichkeit haben, aus diesen unterschiedlichen Perspektiven auf die gemeinsamen Herausforderungen zu blicken und unser Verständnis zu vertiefen.

Besonders freue ich mich auch, dass wir internationale Gäste von den Philippinen, aus Burundi und Syrien bei uns haben, die uns dabei unterstützen „über den Tellerrand“ zu schauen.

Als Landkreis mit der vormals längsten innerdeutschen Grenze eines einzelnen Landkreises, mit einer Geschichte auch bereits zuvor an der Grenze von zwei Königreichen zu liegen, war es nicht immer selbstverständlich,

in die Welt hinaus zu blicken. Es ist jedoch klar, dass in der heutigen Welt der Austausch über Grenzen hinweg immer wichtiger wird. Es kann also nicht schaden, den Erfahrungen unserer Gäste zuzuhören.

Ich denke, dass wir mit solchen Kontakten und der weiteren Arbeit des VFB Salzwedel in Gemeinden in der Altmark, aber auch in anderen Städten und Gemeinden in Sachsen Anhalt, Sachsen und Brandenburg dazu beitragen können, positive Impulse aus der Altmark hinaus zu tragen und dort mit innovativen Ansätzen zu wirken.

Wir können zeigen, dass gerade der ländliche Raum mit seinen Menschen Stärken hat, die man nicht mit ökonomischen Kennziffern messen kann.

Die Arbeit an dieser Untersuchung und an diesem Projekt zeigt, dass der Altmarkkreis Salzwedel selbst die Ansätze ernst nimmt, mit denen auch in anderen Städten und Gemeinden

Veränderungsprozesse und gesellschaftliche Herausforderungen beratend unterstützt werden.

Ich habe gehört, dass Sie bereits seit gestern - und seit heute Morgen in großer Runde - intensiv miteinander gearbeitet haben und freue mich darauf, nachher die Ergebnisse dieser Gespräche zu hören.

Ich freue mich auf fruchtbare Diskussionen mit Ihnen und dass ich bis zum Ende der Veranstaltungen dabei sein kann.

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie sich die Zeit nehmen und dass wir gemeinsam weiter darüber nachdenken, wie unsere Region für all Ihre Bewohnerinnen und Bewohner attraktiv bleiben kann.